

Die Veitskapelle in Mühlhausen

Prag in Stuttgart

herausgegeben von Dörthe Jakobs

Arbeitsheft 42

Regierungspräsidium Stuttgart
Landesamt für Denkmalpflege

Jan Thorbecke Verlag

VERLAGSGRUPPE PATMOS

**PATMOS
ESCHBACH
GRUNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN
VER SACRUM**

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben

Gefördert vom Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen
– Oberste Denkmalschutzbehörde –

Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns.

Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

© 2021 Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart,

Berliner Straße 12, 73728 Esslingen am Neckar

Kommissionsverlag und Vertrieb: Jan Thorbecke Verlag, Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern

www.thorbecke.de

Für den Inhalt sind die Autoren verantwortlich.

Redaktion: Dörthe Jakobs, Daniela Naumann

Lektorat, Satz und Herstellung: Verlagsbüro Wais & Partner, Stuttgart

Umschlagabbildungen: Chorgewölbe der Veitskapelle: Felix Pilz, LAD (Vorderseite);

geöffneter Veitsaltar: Iris Geiger-Messner, LAD (Rückseite)

Druck: Himmer, Augsburg

Hergestellt in Deutschland

ISBN: 978-3-7995-1518-4

Inhalt

Grußwort	9
Vorwort	11
Ins Licht gerückt – Porträts von Wolfram Hahn	14
<i>Daniel Klemm</i>	
Einführungen	
Die Veitskapelle in Stuttgart-Mühlhausen – ein Reiseführer ins Himmelreich	39
<i>Charlotte Sander</i>	
Eine Kapelle der Superlative	45
<i>Dörthe Jakobs</i>	
Baugeschichten	
Zur Baugeschichte von St. Veit	53
<i>Richard Strobel</i>	
Eine verworfene Konzeption für einen ungewöhnlichen Chorgrundriss?	81
<i>Stefan King</i>	
Grundlagenarbeit(en)	
Die Erforschungs- und Restaurierungsgeschichte der Veitskapelle	95
<i>Luise Schreiber-Knaus</i>	
Mit Brot, Nessel, Leim und Bügeleisen – zur Restaurierungsgeschichte der Wandmalereien im Schiff	143
<i>Stefan Lochner und Christine Hitzler</i>	
Restauratorische Untersuchung und Bestandsaufnahme	147
<i>Anja Brodbeck-Holzinger</i>	
Alles unter Dach und Fach: Dachtragwerk und Statik	
Ein Dachstuhl aus dem 14. Jahrhundert und seine Sanierung aus denkmalpflegerischer Sicht	155
<i>Andreas Stiene und Angelika Reiff</i>	

Baubegleitende Sicherung der hölzernen Flachdecke im Kirchenschiff 165
Jochen Ansel

Rückverankerung der Gewölberippen 169
Jan Hofacker

Der Außenbau: Turm, Langhaus und Chor

Abschied von steinsichtiger Romantik – Untersuchung, Bestand und Konzept
für die Außenhaut. 173
Dörthe Jakobs

Die Fassaden der Veitskapelle – Befunde, Konservierung und Dokumentation 181
Karl Petzold

Konservierung der steinernen Architekturteile. 187
Martina Fischer

Verputzen wie im Mittelalter? Das neue Gewand der Veitskapelle 195
Wolfgang Kenter und Markus Eiden

Die Wand- und Gewölbemalereien: Ikonografie, stilistische Vergleiche und Datierung

Der Apostel- und Prophetenzyklus an der Chorbogenwand 205
Ute Fessmann

Die Chorausmalung. 217
Ute Fessmann

Der alt- und neutestamentliche Zyklus und die Malereien der Ziborien
im Langhaus 237
Inga Falkenberg

Die Restaurierung der Wand- und Gewölbemalereien im Chor 2011/12

Die Restaurierung der Wand und Gewölbemalereien im Chor. 259
Steffen Bückner

Die Restaurierung der Wandmalereien und der Altarziborien im Schiff 267
Stefan Lochner und Christine Hitzler

Untersuchungen zur Maltechnik

Untersuchungen zur Maltechnik – die Wand- und Gewölbemalereien im Chor 275
Luise Schreiber-Knaus

Spätmittelalterliche Schablonendekore in der Veitskapelle – ergänzende
Betrachtungen zu Forschungsstand, Vergleichsbeispielen und Technik 287
Luise Schreiber-Knaus

Die Wandmalereien im Schiff – Beobachtungen zur Maltechnik	301
<i>Stefan Lochner</i>	
Mikroskopische Untersuchungen und Standards für Datenblätter	311
<i>Dörthe Jakobs und Steffen Bückner</i>	
Die Analyse von Wandmalereiprobe n aus der Veitskapelle – einem Musterbeispiel historischer Authentizität	319
<i>Rainer Drewello und Ursula Drewello</i>	

Die Ausstattung der Veitskapelle und ihre Restaurierung

Die Stuttgarter Veitskapelle und ihr „böhmisch-schwäbischer“ Altarbestand	345
<i>Tim Heilbronner</i>	
Wie alles begann – die Restaurierung der Altarretabel in den 1980er Jahren	357
<i>Jochen Ansel</i>	
Die baugebundene Ausstattung im Raum – Empore und Decke im Schiff	369
<i>Jochen Ansel, Sabine Hofmeister, Barbara Springmann und Caroline Walther</i>	
Die Konservierung der drei Altarretabel und anderer Ausstattungsstücke im Jahr 2012	379
<i>Alexandra Gräfin von Schwerin und Jochen Ansel</i>	
Die Totenschilder der Fürstenbrüder Jakob und Engelbold von Kaltental	385
<i>Nina Mentzel und Jochen Ansel</i>	
Die Türen der Veitskapelle und die Rückkehr eines Dachbodenfundes	389
<i>Marcus Steidle und Jochen Ansel</i>	
Grabmale und Epitaphien in der Veitskapelle.	395
<i>Otto Wölbart</i>	

Von der Planung bis zum Film

Von der Asbestsanierung bis zum Keyence-Mikroskop – was es nicht alles gibt und warum Bauleitung so viel Freu(n)de macht	403
<i>Jan Hofacker</i>	
Baustelle KUNST – St. Veit, der Film	406
<i>Nina Sohl</i>	

Anhang

Die Bauaufnahmen der Veitskapelle	411
<i>Andreas Stiene</i>	
Fotorealistische Orthofotos auf Grundlage einer 3D-Photogrammetrie	419
<i>Götz Echtenacher</i>	
Aufstellung von Steinmetzzeichen	432
<i>Stefan King</i>	

Katalog der der Grabmäler und Epitaphien – Auszug aus der digitalen Restaurierungsdokumentation	436
Dokumentation Restaurierung	439
Historische Bauakten zur Veitskapelle in Stuttgart-Mühlhausen.	457
Literatur.	467
Autorinnen und Autoren.	475

Grußwort

„Lasst euch auch selbst als lebendige Steine zur Gemeinde aufbauen. Sie ist das Haus, in dem Gottes Geist gegenwärtig ist. So werdet ihr zu einer heiligen Priesterschaft und bringt Opfer dar, in denen sein Geist wirkt.“ (1. Petr. 2,5)

Herzlich willkommen in der Veitskapelle Mühlhausen! Eine fast 1000-jährige Geschichte erwartet Sie an diesem besonderen Ort. Im Jahr 1380 wurde der Grundstein zum Bau der Kapelle gelegt. Die eigentliche Ortskirche, die ältere Walpurgiskirche (1187), befand sich einige Meter weiter oben. Das geistliche Leben der Gemeinde fand hauptsächlich dort statt. Seit die Hauptkirche im April 1943 einer schweren Bombardierung zum Opfer fiel, wird die Veitskapelle als Hauptkirche genutzt.

Die Veitskapelle prägt zum einen sicherlich das Ortsbild von Mühlhausen. Beinahe in jedem Wohnzimmer Mühlhausens hängt vermutlich ein Bild dieses Schatzkästleins. Ja, die Mühlhäuser sind sehr stolz auf „ihre“ Veitskapelle. Sie spricht zu uns als Gemeinde und kann bis heute zur Lebensdeutung beitragen.

Die Steine der Veitskapelle sind lebendig durch das, was sie uns mitteilen, durch das geistliche Gut, das durch die Jahrhunderte hindurch erhalten geblieben ist. Diese Verlässlichkeit und Klarheit, welche diese Kapelle ausstrahlt, machen sie sehr besonders.

Was die Kapelle bis heute lebendig hält, ist die Gemeinde, die sich jeden Sonntag und auch darüber hinaus in ihr versammelt. Eine kleine, fröhliche Gemeinde in einem Weindorf am Rande Stuttgarts gestaltet das Leben in der und um die Kapelle. Hier wurden Menschen beider Konfessionen getauft und verabschiedet, wurden konfirmiert und getraut. Wir sind eingeladen, als lebendige Steine mitzubauen am Haus Gottes. Ein Team von ehrenamtlichen Kirchenführerinnen und -führern macht es möglich, dass die Veitskapelle von Ostern bis Erntedank regelmäßig geöffnet ist.

Die Veitskapelle schafft Begegnung: sicherlich schon allein durch all die Gottesdienste im Kirchenjahr innerhalb der Gemeinde und darüber hinaus durch all die Besucher aus nah und fern, die den Weg nach Mühlhausen finden, um dieses Kleinod zu sehen. Auch die vielen Anfragen an Führungen stemmt das Team der Kirchenführerinnen und -führer. Ihnen gebührt an dieser Stelle ein besonderer Dank!

Als Gemeindepfarrerin wünsche ich mir, dass die Veitskapelle ein Ort der Inspiration, der Sammlung und Versammlung vor Gott für Menschen aus nah und fern ist und bleibt und uns auf unserem Weg zu Gott als Stärkung dient.

Britta Feuersinger
Pfarrerin von St. Veit

Vorwort

Eines der größten Schmuckstücke mittelalterlicher Kirchengestaltung in Stuttgart hat sich in dem kleinen Teilort Mühlhausen erhalten. Abseits der großen Touristenströme gelegen, birgt die Veitskapelle eine Vielzahl überraschender Kostbarkeiten, seien es die mittelalterlichen Altäre oder die Wandmalereien aus dem 15. Jahrhundert, die nie übertüncht wurden und zu den am besten erhaltenen Wandmalereien des Mittelalters nördlich der Alpen zählen.

Diese kostbare Kirche steht seit über drei Jahrzehnten im Fokus der Landesdenkmalpflege Baden-Württembergs. Waren es in den 1980er Jahren vorwiegend die klimabedingten Schäden an den Altären, die eine mehrjährige Restaurierung erforderlich machten, so verlagerte sich der Schwerpunkt der Untersuchungen und Maßnahmen ab 2007 auf den gesamten Bau und dessen Ausstattung. Einer restauratorischen Bestandsaufnahme schloss sich eine Bauaufnahme mit einer dendrochronologischen Datierung des Dachstuhls auf 1382/83 an. Verschiedenen statischen Gutachten und Kontroversen folgten Außenuntersuchungen zu den historischen Oberflächen, eine Bestandsaufnahme der reichen Ausstattung sowie – als Grundlage für verschiedene Planunterlagen – ein 3D-Modell des Chores.

Vor über zehn Jahren wurde dann mit den statischen Sicherungen und den Maßnahmen im Dachstuhl begonnen. 2011 schlossen sich die Außenmaßnahmen an. Wie komplex die Gesamtmaßnahme mit allen statischen und bauphysikalischen Problemen, den umfangreichen Konservierungsmaßnahmen außen und innen sowie der Erneuerung der Technik bis hin zur Lösung von Problemen bei der Asbestbeseitigung war, kann man als Außenstehender nur erahnen. Die Landesdenkmalpflege war mit zahlreichen Kolleginnen und Kollegen maßgeblich am Gelingen des Projekts beteiligt. Auf der Grundlage der Fotografien von Felix Pilz und Andreas Stiene entstan-

den die maßstabsgerechten Übersichtspläne als Grundlage für die Kartierung der Restaurierungsmaßnahmen. Das Fachgebiet Restaurierung mit Dörthe Jakobs, Jochen Ansel und Otto Wölbart erstellte die Leistungsverzeichnisse und begleitete die Maßnahmen vor Ort fachlich. Von Seiten der praktischen Bau- und Kunstdenkmalpflege waren über die Jahre hinweg Gertrud Clostermann, Karsten Preßler und Angelika Reiff als Gebietsreferentinnen und -referenten in das Gesamtprojekt eingebunden. Ohne die finanzielle Förderung durch das Land und die Unterstützung in sämtlichen Fragen der Förderung durch Mahmoud Azad und Ella Huber wäre die in der Summe ca. 1,9 Mio. Euro kostende Gesamtmaßnahme nicht zu realisieren gewesen. Einen wichtigen Beitrag hierzu leistete auch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz zusammen mit der Ortskuratorin Gisela Lasartzyk, die wiederholt Festkonzerte zugunsten der Kirche organisierte.

Für die Erhaltung der Kirche haben sich aber noch weitaus mehr Menschen eingesetzt. Gedankt sei ihnen allen, an erster Stelle aber jenen, die seinerzeit „Hand angelegt“ haben, also allen Restauratorinnen und Restauratoren sowie den Zimmerern, Dachdeckern, Steinmetzen, Verputzern und allen anderen am Projekt beteiligten Gewerken. Die Idee, das Konzept, die Planungen, alles kann noch so gut vorbereitet sein, erst die qualitätsvolle Umsetzung führt zu dem rundum gelungenen Ergebnis, das wir heute vor Augen haben.

Ein besonderer Dank geht auch an die Mühlhausener Gemeinde und die Mitglieder des Fördervereins „Veitskapelle“, die so viel Geduld und Verständnis über die Jahre aufbrachten und damit zu einer sehr konstruktiven Zusammenarbeit beigetragen haben.

Allen voran möchte ich der ehemaligen Pfarrerin Charlotte Sander und ihrem Mann Hans-Jörg Sander danken, die sich seit 1992 unermüdlich für



Abb. 1: Blick von der Empore in den Kirchenraum im Juli 2016 während der Untersuchungen und Beobachtungen zur Bauplastik durch Richard Strobel (Foto: Dörthe Jakobs, LAD)

die Veitskapelle einsetzen und in ihrem Beharren, die Denkmalpflege müsse sich des Sakralbaus annehmen, nie lockergelassen haben. Gedankt sei auch dem Architekturbüro Vix, namentlich Robert Vix aus Niederstetten und dem damaligen Bauleiter Jan Hofacker, in deren Händen die überaus schwierige Aufgabe der Koordinierung der Maßnahmen und viele Planungsaufgaben lagen.

Der Festakt zur Wiedereinweihung der Kirche fand am 1. Februar 2013 in einem gefüllten und in altem Glanz und neuem Licht erstrahlenden Gotteshaus statt.

Ein Artikel im Nachrichtenblatt der Denkmalpflege erschien in Heft 3, 2013, ein Film über die Veitskapelle im gleichen Jahr. Ende gut, alles gut? Mitnichten. Die ersten Konzepte, die Ergebnisse der Untersuchungen und der Maßnahmen in einem Arbeitsheft der Denkmalpflege zu publizieren, lagen seit 2013 vor. Wer je ein solch umfangreiches Unterfangen betreut hat, kennt die damit verbundenen Hürden, Hindernisse und Stolpersteine. Neben der laufenden Arbeitsbelastung und dem chronischen Personalmangel ist es ein Kraftakt, eine solche Publikation neben dem täglichen Arbeitsgeschäft zu bearbeiten. So ist es am Ende der Beharrlichkeit von Dörthe Jakobs zu verdanken, die manche Beiträge der Autorinnen und Autoren immer wieder anmahnen musste, die gesamte fachliche Redaktion allein betreute und auch den einen oder anderen fehlenden Beitrag am Ende selbst verfasst hat. Ihr gilt mein besonderer Dank. Danken möchte ich aber auch den Kolleginnen und Kollegen aus unserem Hause, die zum Gelingen der Publikation mit Beiträgen, Fotoaufnahmen, Zeichnungen, Vermessungen und vielem mehr beigetragen haben. Genannt seien Felix Pilz, Andreas Stiene, Iris Geiger-Messner, Jochen Ansel und Angelika Reiff. Für die Umsetzung der Publikation bis zum fertigen Buch zeichnen Grit Koltermann und Daniela Naumann verantwortlich. Danken möchte ich zuletzt dem Verlagsbüro Wais & Partner für Lektorat und Produktion sowie dem Jan Thorbecke Verlag für den Vertrieb des Bandes.

Ein besonderer Dank gilt zuletzt allen Autorinnen und Autoren, die sich teilweise sehr in Geduld üben mussten, zumal, wenn ihre Beiträge bereits 2014 redigiert und druckfertig vorlagen. Einen besonderen Dank möchte ich an dieser Stelle unserem ehemaligen Mitarbeiter Richard Strobel



Abb. 2: Gemälde „Die Kirchenmaus“ von Wilhelm Hees, Öl auf Leinwand, 1888, Staatsgalerie Stuttgart (Foto: Staatsgalerie Stuttgart)

ausprechen, der dem Wunsch der Herausgeberin entsprechend zu einem sehr späten Zeitpunkt nochmals sehr intensiv und außerordentlich ergebnisreich in die Erforschung der Baugeschichte der Veitskapelle eingestiegen ist (Abb. 1).

Abschließend möchte ich auf das stimmungsvolle Gemälde „Die Kirchenmaus“ von Wilhelm Hees von 1888 in der Staatsgalerie Stuttgart blicken, das einen ungewöhnlichen Blick in die Veitskapelle gewährt (Abb. 2). Es fängt die Ruhe, die dieser Sakralraum ausstrahlt, vollkommen ein. Hier ist dem Forscher die wissenschaftliche Konzentration auf die Bauplastik ebenso möglich wie dem Pfarrer das Sinnieren über das Leben angesichts der Maus. Wir hoffen, die Gemeinde mit ihrer wunderbaren Kirche soweit unterstützt zu haben, dass sie heute nicht wie die sprichwörtliche „arme Kirchenmaus“ dastehen möge.

In diesem Sinne wünsche ich allen Leserinnen und Lesern viel Vergnügen bei der Lektüre.

Prof. Dr. Claus Wolf
Präsident des Landesamts für Denkmalpflege im
Regierungspräsidium Stuttgart

Geschenk-
Geber:
Kgl. Staats-
Regierung

Hier gut Türk. Fröberg alle Wege!

Geschenk-
Geber:
Freiherr von
Palm.



Wie bitten Euch **S**anct **D**reiß Kapellen
Uns helfen wieder herzustellen,
Die kleinste **G**ab aus offener **H**and
Wird aufrechten als Schmuck der Wand
Als **T**hürbeschlag, als **K**reuzesblum,
Der Kunst zur Ehre dem Land zum Ruhm!

RESTAURATION & COMMISSION STUTTGART



Dr. Paulus, Landes-Conservator
Koppler, Antiquar

Dr. Isrell, Architekt
Im Auftrage des
Königlichen Museums für Kunst-
Geschichte



Eine Kapelle der Superlative

Dörthe Jakobs

„Wir bitten Euch Sanct Veits Kapellen // Uns helfen wieder herzustellen; // die kleinste Gab aus offner Hand // Wird auferstehn als Schmuck der Wand // Als Thürbeschlag, als Kreuzesblum', // Der Kunst zur Ehr', dem Land zum Ruhm!“ (Abb. 1) So lautete der Spendenaufruf der „Restaurationskommission“ zur 500-Jahrfeier der Veitskapelle im Jahr 1880. Auch für die letzte Restaurierungskampagne bedurfte es zahlreicher „offener Hände“, um das Schmuckstück langfristig auch für die nächsten Generationen zu erhalten.

Die 1380 von Reinhart von Mühlhausen gestiftete Veitskapelle in Stuttgart-Mühlhausen ist eine Kapelle der Superlative. Von außen unscheinbar (Abb. 2) vermittelt ihr Inneres einen nahezu vollständigen Eindruck von einem kleinen mittelalterlichen Kirchenraum mit seiner über die Jahrhunderte gewachsenen Ausstattung (Abb. 3). So beeindruckend und komplett der Kirchenraum mit seinen Wandmalereien und Altären ist, so komplex gestalteten sich die Vorbereitungen für eine umfassende Restaurierung des Bauwerks. Unter der fachlichen Leitung des Landesamts für Denkmalpflege fanden 2007–2011 zunächst umfangreiche Voruntersuchungen statt. Verschiedene Baudokumentationen vom Handaufmaß bis zum 3D-Modell des Chores dienten der Schaffung von Plangrundlagen. Die Gutachten zur Statik, die Erfassung von Schäden im Dachstuhl, die Untersuchung der Außenhaut sowie die Erfassung von Bestand, Zustand und Schäden an den Wandmalereien und den verschiedenen Ausstattungsgegenständen waren Voraussetzung, um im weiteren Verlauf ein planvolles Vorgehen zu gewährleisten. Die ab 2011 eingeleiteten Maßnahmen waren so vielschichtig, dass zeitweise 20 Gewerke am und im Kirchenraum tätig waren. Ende 2012 fielen die Gerüste und am 1. Februar 2013 fand der Festakt zur Wiedereinweihung der Kirche statt. Eine erste Zusammenfassung der Maßnahmen an dieser ganz besonderen „Bau-

stelle“ konnte bereits 2013 publiziert werden.¹ Am Ende dieses Artikels formuliert die Verfasserin: „Die Denkmalpflege plant gemeinsam mit den beteiligten Restauratoren, Architekten, Kunsthistorikern, Bauforschern und anderen bis zum Jahresende eine Dokumentation zusammenzustellen, die im Frühjahr 2014 als Buch vorliegen soll. [...]“.²

Es hat dann doch etwas länger gedauert, aber die Beiträge im vorliegenden Arbeitsheft werden für die lange Wartezeit entschädigen. Es ist wie so oft, die Autoren beginnen zu schreiben, man fasst die bisherigen Untersuchungen und Maßnahmen zusammen, langsam entsteht ein Gesamtbild und doch fehlt immer noch ein Mosaikstein zum Verständnis des Ganzen. Es ist uns sicher nicht gelungen, alle Mosaiksteine zusammenzutragen, aber doch zumindest eine bunte Vielfalt, die uns

Abb. 1: Spendenaufruf der „Restaurationskommission“ im Jahr 1880 zur 500-Jahrfeier der Kapelle

Abb. 2: Außenansicht von Süden im März 2013 nach Abschluss der Restaurierung





Abb. 3: Der reich ausgestattete Kircheninnenraum mit Blick zum Chor nach der Restaurierung

eine Annäherung an viele spannende Themen von der Entstehung der Kapelle bis zur letzten Restaurierung erlaubt.

Baugeschichten und der Blick der Vorfahren

Die ungewöhnliche Baugeschichte und die Verbindung ihres Stifters mit Prag hat in der Forschung immer wieder Fragen über mögliche Verbindungen nach Böhmen aufgeworfen. Dies betrifft die Architektur und die Bauplastik gleichermaßen wie Teile der Ausstattung und der Ausmalung. Umso erfreulicher ist es, dass sich im vorliegenden Band zwei Beiträge ausführlich den bauge-

schichtlichen Fragen und Zusammenhängen widmen, den ungewöhnlichen Chorgrundriss analysieren und auch die Spuren bis nach Böhmen verfolgen. Erstmals konnten für die Untersuchungen der Bauplastik aus photogrammetrisch in 3D produzierten Aufnahmen fotorealistische Orthofotos nutzbar gemacht werden (vgl. die Abbildungen im Beitrag von Stefan King und im Anhang, S. 418–431).

Ein Feuerwerk von historischen Aufnahmen und Einblicken in das überlieferte Archivgut vermitteln die Kapitel zur Erforschungs- und Restaurierungsgeschichte der Veitskapelle. Das Bewusstsein für die überragende Bedeutung der Kapelle lässt sich daraus ebenso erschließen wie ungewöhnliche Restaurierungsmoden und -metho-

den. Wozu man früher „Brot, Nessel, Leim und Bügeleisen“ bei der Restaurierung von Wandmalereien benötigte? Das kann man hier ebenso nachlesen wie den Sachverhalt, dass die Restaurierung heute durch eine seit den 1980er Jahren etablierte Professionalisierung und Akademisierung des Berufs andere Wege einschlägt.³

Die unterschiedlichen Sichtweisen auf die Statik des Gebäudes machen deutlich, in welchen Zwickmühlen sich die Denkmalpflege bisweilen befindet und worüber gestritten wird. Muss ein Chordachstuhl, der kurz nach 1382 aufgerichtet wurde und seitdem Bestand hatte, tatsächlich so massive Eingriffe erfahren, um ihn zu ertüchtigen? Aber es gab noch mehr Aufgaben rund um die Statik und die Dachstuhlansanierung, „Kollateralschäden“ inbegriffen.

Der Blick auf die Außenhaut der Veitskapelle brachte Überraschendes zutage. Nach Abnahme des instabilen Putzes von 1964 zeigten sich spektakuläre Befunde mit einem umfangreichen Bestand an historischen Putzen aus dem 14. Jahrhundert. Damit war eine lebhaft Diskussion um das Aussehen der Veitskapelle eröffnet. Natürlich sah die Kirche ohne Putz fantastisch aus und hat unsere Sehgewohnheiten hinsichtlich eines romantischen Bildes der Vergangenheit beflügelt. Aber um das Schatzkästchen langfristig zu schützen, haben sich Denkmalpflege und Gemeinde auf eine Neuverputzung verständigt. Auch hier konnte man 2012 mit einem Kalkputz nach mittelalterlicher Rezeptur ungewöhnliche Wege gehen. Möglich war dies nur dank eines Teams von hoch spezialisierten Fachleuten, die das Wissen um die Werktechniken pflegen und darüber hinaus in der Lage sind, diese auch handwerklich umzusetzen.

Wandmalereien und Ausstattung

Eine kunsthistorische und stillkritische Neubewertung der Wand- und Gewölbmalereien ist zwei Kolleginnen zu verdanken, die sich eingehend mit der Forschungsgeschichte befasst haben und parallel die Gerüststellung für eigene Beobachtungen nutzen konnten. Demnach rücken die Entstehungszeiten der verschiedenen Wand- und Gewölbmalereien dank der schärferen zeitlichen Eingrenzung der Wandmalereien mit einer Entstehung zwischen dem ersten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts bis in die 1430er Jahre näher zusammen, als dies bisher angenommen wurde. Gerade beim Propheten- und Apostelzyklus wird

auch nochmals der Frage nach den böhmischen Einflüssen in Schwaben nachgegangen.

Die verschiedenen Ausmalungen in der Veitskapelle sind von außerordentlicher kunsthistorischer Bedeutung und jede Phase birgt für sich auch zahlreiche künstlerische und ikonografische Besonderheiten. Warum die Darstellung der vier lateinischen Kirchenväter mit Gregor dem Großen, Hieronymus, Augustinus und Ambrosius hier in der Veitskapelle nicht der Tradition der abendländischen Kunst folgt und stattdessen Bernhard von Clairvaux (Abb. 4) den Platz von Gregor dem Großen einnimmt? Eigentlich unerhört und doch bietet sich im Kontext der übrigen Darstellungen eine plausible Erklärung an.

Abb. 4: Tausch der Kirchenväter: Bernhard von Clairvaux an Stelle von Gregor dem Großen

